

Waiblinger, Wilhelm: So je im Tempel Ernstes und Heiliges (1817)

1 So je im Tempel Ernstes und Heiliges
2 Das Herz mir traf in großen Entfaltungen,
3 Des Gottes dunkle Offenbarung
4 Schauer mir goß in des Geistes Tiefen,

5 Und wär' es Blut und Leib des Erlösers selbst,
6 Da ihn mein Mund berührte zum erstenmal,
7 So Unaussprechliches im Herzen
8 Nicht an der Treppe des Altars fühlt' ich,

9 Und zürnte mir der Himmel und zürnte mir
10 Die Erde, die im Staube Gebete lallt,
11 Doch sei's bekannt, vor deinem Sarge
12 Feiert' ich größere, kühn're Andacht.

13 Du hier, o ew'ge Glorie des Vaterlands,
14 Des deutschen Scepters herrlichster Fürst und Held,
15 Du Schöpfer nie gewagter Thaten,
16 Kämpfer des Lichts und der bessern Wahrheit,

17 Der größer als der Sieger der Hydra einst,
18 Der sichtbaren, mit schrecklichem Feinde rang,
19 Mit gift'gem Ungeheuer, mit blut'gem;
20 Ohne Gestalt und verwundbar Wesen

21 Trug es so viel der Häupter, der streitenden,
22 Als Herzen athmen, flammende Nahrung sog's
23 Im Osten, Schweif und Drachenflügel
24 Schlug den zertretnen, zermalmten Abend.

25 Des Rachens unersättlicher Schlund am Strand
26 Des Tibers gähnt' er, Throne zertrümmert' er,
27 Ein groß Jahrtausend war sein Leben,

28 Rühmt' er nicht selbst sich des Himmels Wächter,
29 Dein Feind, o Friedrich? Größern bekämpfte nie
30 Ein Held, sei's denn der Engel des Schwerts vielleicht,
31 Der Belial schlug. O Staub des Herrschers,
32 Betet' ich Irdisches an, du wärst es.

33 Des Bannstrahls denk' ich, den aufs gekrönte Haupt
34 Roms frechster Priester schleuderte, Volk und Land
35 Mit Fluch beladend und der Menschheit
36 Heiligste Fesseln, der Wüthrich, sprengend.

37 Du aber, Kaiser, weintest in hohem Zorn
38 Und riebst: Des Reiches Kronen o bringt mir sie!
39 Und aufs geweihte Haupt sie setzend
40 Sprachst du in Flammen gekränkten Herzens:

41 Wer nähme mir die Krone von diesem Haupt?
42 Der Worte denk' ich, und in der Seele mir
43 Grollt bitterer Zorn; vom Sarge, dünkt mir,
44 Stiegest empor du in deiner Hoheit,

45 Des Domes Säulen stürzend und fragend: Wer,
46 Wer nähme mir die Krone vom Kaiserhaupt?
47 Und Hände ringend, Tod im Auge,
48 Riefe der Staufe: Wo ist mein Enkel?

49 Sein Blut komm' über euch und den Priesterstuhl,
50 Mein letztes Blut, mein theuerstes, über euch
51 Komm' es! Gerichtet hat die Stimme
52 Längst schon der Menschheit, und kommen wird er,

53 Der Tag, wo Jener richtet, der mich dem Staub
54 Anheim gab, fordern wird er von euch die Schuld,
55 Und ist auch dreifach eure Krone,

56 Dreifach mit Greueln beladen ist sie!

57 So düunkt mir, spricht weissagend der Geist; doch längst
58 Grollt ihm der Priester, grollt ihm die Mutter selbst,
59 Die allbarmherz'ge, nicht mehr; friedlich
60 Ruhet im Tempel des Kaisers Asche.

61 Und fern vom goldnen Altar erschallt der Chor
62 Zu Friedrichs Einsamkeit und des Vaters Sarg,
63 Als wollt' er ihren Zorn, als wollt' er
64 Reuig den rächenden Gott besänft'gen.

(Textopus: So je im Tempel Ernstes und Heiliges. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3684>